ein schiefgetheiltes Bandeau, welches mit einer Brillantspange geziert wird.

Die Frisur „Gräfin Sylva-Tarouca“ von Konrad Horaczek. Das Haar wird an beiden Schläfen bis hinter's Ohr getheilt; von der Stirne bis in den Nacken werden zwei viertheilige, untereinanderliegende Zöpfe geflochten. Der obere Zopf wird schlupfenartig gesteckt, die Seitentheile gewellt und am Hinterkopfe befestigt. Der untere Zopf wird kronenartig am Hinterkopfe arrangirt und dann das gewellte Seitenhaar zu einer langen Schlupfe arabeskenartig gesteckt. Die Vorderfrisur besteht aus einem auf der Seite getheilten „Altwien-Bandeau“. Im rückwärtigen Zopfe wird ein Lockentouff verwendet. Der Kopfschmuck besteht aus wilden Rosen und Colibrivögelchen.

Von überaus gewähltem Geschmack sind auch die Concurrenzarbeiten der Herren Julian Wagner, Adolf Mayer, Georg Gerschitzky und Josef Zipser.

Von den historischen Frisuren wurden die Collectionen von Peiger, Bennemann, Horaczek und Körber mit Goldmedaillen ausgezeichnet. Das Schülerfrisiren wurde mit einer Ansprache des Vorstehers Klebinder eingeleitet, in welcher derselbe die Bedeutung der Schulbildung für das Gewerbe hervorhob. Hieran schloß sich das Concurrenz-Frisiren der Meister, welches erst in später Nachtstunde beendet wurde. Nach Mitternacht erfolgte die feierliche Vertheilung der Preise, worauf ein Tanzkränzchen das Fest zum Abschluß brachte.

(**Ausstellung im Niederösterreichischen Gewerbeverein.**) In den Localitäten dieses Vereines hat die Abtheilung für Mechanik, Maschinenbau und Metall-Industrie gegenwärtig eine Collectivausstellung veranstaltet, an welcher sich folgende Firmen betheiligten, und zwar: a) Max Bode und Comp.: Hauswirthschaftliche Maschinen, Kaffee-Röstapparate, Wäschereimaschinen 2c.; b) B. Friedlaender: drei Kisten mit Formsand; c) Hübner und Mayer: Wärmeregler, Injectoren, Dampf-Entwässerer, Wasserstandszeiger, Sicherheitsventile, Manometer, Thermometer, Pyrometer 2c.; d) Lehmann und Leyrer: ein Weichen-Modell sammt Weichenständer und Kreuzungsgeleise, in einer Cassette zusammenlegbar, nebst einem Plateauwagen-Modell; e) Deutschösterreichische Mannesmann-Röhrenwerke: Walzproducte; f) Josef Nemetz: diverse Wagen für Gold und Silber nebst einer Präcisionswage für chemische, physikalische und physiologische Zwecke; g) Norbert Redinger: diverse Maschinen; h) Brömer-Elmerhausen und Reich: 1. „Passe Partout“, ein kleines praktisches Werkzeug, in der Westentasche zu tragen, um Leder in verschiedenen Dimensionen zu lochen, 2. Safeties (Fahrräder) mit Pneumatic-Reifen verschiedener Construction, 3. Hammond-Schreibmaschine; i) Actiengesellschaft für Wasserleitungen, Gas- und Heizungsanlagen: Junker und Ruh-Oefen, Dauerbrenner mit Wärme-Circulation. — Diese Ausstellung bleibt bis Dienstag den 17. d. geöffnet und kann an Sonn- und Feiertagen Vormittags von 10 bis 12 Uhr und an Wochentagen Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr von Jedermann unentgeltlich besichtigt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(**Theater an der Wien.**) Die „göttliche Sarah“, wie es im Jargon von Tortoni heißt, spielte heute die Francillon, welche Wien, so viel ich weiß, noch nicht von ihr gesehen hat. Sie spielt die schöne Sophistin der Vergeltung in der Ehe nicht aus der Leidenschaft der Liebenden, die Rache will, wie die Duse, nicht aus der Entrüstung der Frau, die in den heiligsten Gefühlen beleidigt ist, wie die Sandrock, nicht aus der pädagogischen Berechnung der schlauen Gattin, die „ihm das schon abgewöhnen wird“, wie die Niemann-Raabe, sondern sie spielt sie aus der Nervosität der launischen Dame von Welt, dem Geiste des Stückes näher als irgend eine andere, aber freilich dem deutschen Geschmacke und der deutschen Gewohnheit desto ferner; gerade weil diese Francillon so echt ist, so unverfälscht pariserisch und so unverfälscht „Gesellschaft“, muß sie bei uns natürlich auf manche Wirkung verzichten. Herr Angelo konnte den köstlichen Lucien Ando's nicht vergessen machen, aber Gilberte Fleury als Thérèsa Smith, mit der gassenbübisch nur so hingewischten Miene, die Herren Darmont, Fleury und Denenbourg und besonders Herr Gartereau, der aus dem Celestin eine ganz Forain'sche Charge des „larbin“ des vornehmen und superklugen Bedienten von „Welt“ gestaltete, gefielen sehr. Vorher wurde „Lavon“ gespielt, ein Act von der Sarah Bernhardt, der — es wird etwa fünf Jahre her sein — im Odeon gegeben wurde, aber eigentlich ins Ambigu gehört: ein brutales, nervenquälerisches Stück mit langen Declamationen und billigen Effecten, das in der unzulänglichen Darstellung durch eine Madame Jane Méa, welche die Behaglichkeit der entlegenen kleinen Provinz, wohin sie gehört, niemals hätte verlassen sollen, durchaus nicht wirken konnte. Ich möchte gern wissen, warum alle Damen der Truppe das gleiche goldige Roth der Haare tragen. Sollte die Farbe en gros um so viel billiger kommen?

H. B.

— Der kommende Samstag bringt im Deutschen Volkstheater die Erstaufführung von drei Einactern in folgender Besetzung. „Die Bauernehre“ („Cavalleria rusticana“) von Verga: Turiddu Macca — Herr Kutschera; Alfio — Herr Eppens; Lola — Fräulein Freisinger; Santuzza — Fräulein Sandrock; Nunzia — Frau Bayer; Brasi — Herr Meixner; Camilla — Frau Martinelli; Filomena — Frau Berg; Pippuzza — Fräulein Joseffy; „Es hat so sollen sein“ von Hopfen: Martha von Strohberg — Fräulein Odilon; Egon von Eichstädt — Herr Nhil; Handwerksbursch — Herr Giampietro; Waldhüter Claus — Herr Russeck; Fackelträger — Herr Fischer, und „Die Taube der Messalina“ von Sigmund Schlesinger: Kaiser Claudius — Herr Weisse; Valeria Messalina — Fräulein Sandrock; Decius Mundus — Herr Kutschera; Lycilla — Fräulein Bauer; Kallis — Frau Bayer. Die Vorstellung beginnt um sieben Uhr.

— Im Theater in der Josefstadt findet Freitag (Heilige drei Könige) Abends um halb 8 Uhr die fünfzehnte Aufführung der Taube'schen Posse „Die Wunderdoctorin von Hernals“ statt, welche bisher vor ausverkauften Häusern die größte Heiterkeit erzielte, und Nachmittags 3 Uhr gelangt bei ermäßigten Preisen, von Kindern dargestellt, das mit so großem Beifalle aufgenommene Märchen „Schneewittchen“ zur Wiederholung. Hieran schließt der Lichtbilder-Cyklus „Ueber Land und Meer“, welcher bemerkenswerthe Ansichten aus allen Theilen der Erde zur Anschauung bringt.

— Der Orchesterclub „Haydn“ veranstaltet wie alljährlich am 6. Januar im Prachtsaale des Hotel „goldenes Kreuz“, Mariahilferstraße Nr. 99, einen Vortragsabend.

— Im Verlage des officiellen Organs der Wiener Tischler-Genossenschaft, „Wiener Möbelhalle“ (I. Bezirk, Eßlinggasse Nr. 9), ist soeben der „Tischler- und Tapezierer-Kalender“ für das Jahr 1893 erschienen. Der elegant ausgestattete Kalender bildet ein für die Fachgenossen sehr werthvolles Taschenbuch und enthält technische Recepte, Tabellen, Auszüge aus dem Gewerbegesetze, einen Schematismus sämmtlicher Tischler und Tapezierer der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie auch ein stilvolles und sehr reichhaltiges Musterbuch.

(**Recitation Carro.**) Bei seiner morgen (Mittwoch) Abends um 7 Uhr im Saale des Architektenvereins (I. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 9) stattfindenden Vorlesung wird Herr v. Carro zumeist humoristische Dichtungen von Rosegger, Trojan und sich selbst zu Gehör bringen.

Gerichtssaal.

Wien, 3. Januar.

Die elf Punkte des Herrn Schwejnoha.

(Komensky-Geschichten vor dem Bezirksgericht.)

Vor dem Bezirksgerichte Favoriten — Adjunct Dr. Höfer — kam heute eine Ehrenbeleidigungsklage zur Verhandlung, welche auf die Zustände in der hiesigen tschechischen Komensky-Schule ein ganz sonderbares Licht wirft. Der Wiener Bezirks-Schulrath hat sich denn auch bewogen gefunden, das Gericht um Abtretung der Acten nach durchgeführter Verhandlung zu ersuchen.

Die Angelegenheit beschäftigt schon seit längerer Zeit das genannte Bezirksgericht. Die im November geführte Verhandlung mußte aus dem Grunde vertagt werden, weil ein Zeuge, Josef Marek, Lehrer an der Komensky-Schule, sich des Deutschen so wenig kundig gezeigt hatte, daß man einen Gerichtsdolmetsch beiziehen mußte.

Kläger ist der derzeitige Oberlehrer der tschechischen Schule in Favoriten, Herr Franz Aßmann, ein 30jähriger Mann mit einem bartlosen Gesichte, der keineswegs darnach aussieht, als würde er geeignet sein, der tschechischen Jugend des 10. Bezirkes besonderen Respect einzuflößen. Als Angeklagte erscheinen: Wenzel Schwejnoha, Lehrer an der Komensky-Schule, und Josef Schebelik, Tischlergehilfe. Als Vertreter des Privatklägers fungirt Dr. Julius Glaser, als Vertheidiger Schwejnoha's Regierungsrath Dr. Singer und als Anwalt Schebelik's Dr. Mandelbaum.

Schwejnoha und Schebelik sind beschuldigt, theils direct, theils indirect Aßmann des Diebstahls und Unregelmäßigkeiten in der Gebahrung mit ihm anvertrauten Geldern geziehen zu haben. Schebelik war nämlich früher der Wohnungsgeber Aßmann's, welcher mit seiner Frau längere Zeit als Aftermiether bei ihm wohnte. Als nun eine Tante Aßmann's das Paar besuchte und einige Tage bei ihren Verwandten zubrachte, kamen ihr zehn Gulden abhanden, von denen Schebelik das Gerücht aussprengte, daß nur Aßmann sie veruntreut haben könne. Die Tante erklärt diese Behauptung als „rachsüchtige Verleumdung“. Schebelik erzählte ferner, daß ihm selbst auf unerklärliche Weise zwölf Gulden abhanden gekommen seien, zu einer Zeit, wo außer Aßmann Niemand sein Zimmer betreten habe. Schebelik war ferner Mitglied des Comités, welches die Reise einer Anzahl tschechischer Kinder zur Ausstellung nach Prag betrieb. Aßmann machte diese Reise mit und soll hierbei mit dem ihm anvertrauten Geld leichtfertig gewirthschaftet, die Belege für seine Ausgaben nur sehr mangelhaft beigebracht haben u. s. w.

Bei der heutigen Verhandlung hält Schebelik seine Behauptungen aufrecht. Bezüglich des Zweitangeklagten Schwejnoha wurden folgende Thatsachen festgestellt: Schwejnoha war früher Oberlehrer an der Komensky-Schule, wurde jedoch, Ordnungswidrigkeiten halber, von der Schulleitung seines Amtes entsetzt; sein früherer Untergebener Aßmann wurde zum Director der Komensky-Schule bestellt, Schwejnoha jedoch im Dienste belassen. Seit dieser Zeit ist Schwejnoha auf Aßmann nicht gut zu sprechen, und er benützt jede Gelegenheit, diesem zu schaden. Eine solche Gelegenheit ergab sich bald. Der Lehrer Josef Marek hatte einen Pfingst-Urlaub eigenmächtig verlängert und wurde deßhalb von der Schulleitung zur Rechenschaft gezogen. Er wollte nun nachweisen, daß auch Aßmann wiederholt Unregelmäßigkeiten begangen habe, ohne zur Rechenschaft gezogen worden zu sein, und erbat sich zu diesem Zwecke von Schwejnoha die nöthigen „Daten“. Schwejnoha gab ihm während des Unterrichtes, vor den Schülern, einen Zettel, auf dem in elf Punkten Alles zusammengefaßt war, was er über seinen Vorgesetzten Nachtheiliges wußte. Der Zettel enthielt Unregelmäßigkeiten, die Aßmann sich als Lehrer habe zu Schulden kommen lassen, ferner die Mittheilung, daß Aßmann sich öfter von den ihm unterstehenden Lehrerinnen Geld auslieh, und schließlich mit Beziehung auf die Angaben Schebelik's folgenden Satz:

„Ein Schulleiter darf es nicht dulden, daß in der Oeffentlichkeit von ihm gesagt wird, er habe Geld gestohlen.“

Dieser Zettel kam — angeblich gegen den Willen Schwejnoha's — auch anderen Mitgliedern des Komensky-Vereins, darunter dem Obmann Maruschka, in die Hände, und so erfuhr auch Aßmann davon.

Schwejnoha rechtfertigt sich damit, der Zettel sei nur für Marek bestimmt gewesen, damit dieser daraus entnehme, was ihm für seinen Zweck dienlich erscheine. — Zeuge Wanha, Lehrer an der Komensky-Schule, hatte den Auftrag, die Rechnungen über die Prager Reise zu prüfen. Er legte nach kurzer Zeit dieses Amt zurück, da ihm, wie er sagte, die Gebahrung nicht gefiel. Dagegen erklären sowohl Clemens Bech, Obmann des Reise-Comités, wie Franz Brust, Mitglied dieses Comités, entschieden, daß die Rechnungen sich in vollster Ordnung befanden. — Zeugin Fröhlich, Gattin des Schuldieners an der tschechischen Schule, erzählt, sie wisse von ihrem Manne, daß Aßmann sich öfter von den Lehrerinnen Geld auslieh. Aßmann habe eine Zeitlang in ihrem Hause gewohnt, sei mit ihrem Manne oft ins Wirthshaus gegangen und gewöhnlich erst nach Mitternacht nach Hause gekommen, wobei die Beiden einander stets „Vertraulichkeiten“ zu sagen pflegten u. s. w. — Die übrigen Zeugenaussagen sind unwesentlich.

Das Urtheil lautete freisprechend bezüglich des Schwejnoha, da der incriminirte Satz: „Ein Schulleiter darf sich nicht öffentlich des Diebstahls beschuldigen lassen“ nicht als Beleidigung im Sinne des Gesetzes aufzufassen sei.

Josef Schebelik wurde zu einer Geldstrafe von 50 fl., eventuell 10 Tagen Arrests verurtheilt, da der von ihm angestrebte Wahrscheinlichkeitsbeweis als gänzlich mißlungen zu betrachten sei. Sämmtliche Parteien behielten sich die Bedenkzeit vor.

(**Zur Affaire Szemeredy.**) Wie uns aus Budapest gemeldet wird, ist die in der Affaire Szemeredy beim Budapester Gerichtshofe eingeleitete Untersuchung bereits abgeschlossen, und hat der Gerichtshof hinsichtlich der Frau Johann Kulcsvari und der Witwe Bela Szemeredy das weitere Verfahren eingestellt. Bezüglich des noch in Haft befindlichen Lazar Turnauer konnte in Betreff der Theilnahme am Raubmordversuche kein belastendes Moment gefunden werden, und stellte der Gerichtshof Turnauer blos wegen der durch ihn eingestandenen Diebstähle unter Anklage.

Briefkasten der Schriftleitung.

„Nr. 3. J. B.“: Wir benützen Ihre Zuschrift zu einem Aufsatze über „Verzehrungssteuer für Wein auf dem Lande“. Die Versicherungssachen ein anderesmal. Die verlangten Nummern werden nach Möglichkeit geschickt.

Herrn C. G. in W.: Das „Haus der Barmherzigkeit“ in Währing, Antonigasse Nr. 70, hat die Bestimmung, arme, schwerkranke Unheilbare, welche für die Behandlung in einer Krankenanstalt nicht mehr geeignet sind, ohne Unterschied der Confession, Nationalität und Zuständigkeit auf Lebensdauer in Pflege zu nehmen. Dasselbe enthält Raum für 230 Kranke mit einer Abtheilung für 8 bis 10 epileptische Kranke weiblichen Geschlechtes.

Paul P....z: Zur Aufnahme als provisorischer See-Cadett bei der Kriegsmarine gehört das vollendete 17. und das noch nicht überschrittene 19. Lebensjahr, physische Eignung und das Zeugniß über die Absolvirung der Oberrealschule.

Herrn B. D. in Z.: Dergleichen immer willkommen.

„a + b“: Nicht gezogen.

Herrn Karl Sch....t: Der jetzige ungarische Justizminister Desider Szilagyi führt den Titel Excellenz. Uebrigens besteht das Herkommen, daß man jeden Minister ohne Rücksicht darauf, ob er bereits den Geheimen Rathstitel hat, mit „Excellenz“ anspricht.

P. J., Tattendorf: Das ist ein empörender Unfug; wir bitten um Bekanntgabe des Hauses.

Nachtrag.

Wien, 3. Januar.

Die Krise im Touristenclub.

In der heutigen Wahlbesprechung des Oesterreichischen Touristenclubs kamen die im Vereine bestehenden Spaltungen zum schärfsten Ausdruck.

Die Versammlung verlief trotz einer langen und erregten, an persönlichen Ausfällen reichen Debatte vollkommen resultatlos.

Große Defraudationen in Budapest.

(Drahtnachricht.)

Budapest, 3. Januar. Von der seitens der Stadthauptmannschaft entsandten Commission wurde constatirt, daß bei der Gummiwaaren-Gesellschaft 83.971 fl. defraudirt wurden. Wilhelm Müller und Moriz Bergmann legten das Geständniß ab, seit August 1891 bis gestern ihr fraudulöses Gebahren fortgesetzt zu haben. Bei der Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Börsenschlüsse vorgefunden.

Die Defraudanten gestehen, das Geld an der Börse verspielt zu haben. Dieselben befinden sich in der Fabrik, woselbst ihre Anwesenheit bei Aufstellung der Geschäftsbilanz nothwendig ist, unter strenger polizeilicher Aufsicht und werden sodann verhaftet werden.

Die Panama-Affaire.

(Drahtnachrichten.)

Paris, 3. Januar. Der Justizminister Bourgeois wohnte der heutigen Sitzung des Ministerrathes nicht bei, weil er ernstlich erkrankt ist.

Wie man versichert, wird die gegen die Panama-Verwaltung eingeleitete gerichtliche Voruntersuchung zwischen dem 10. und 15. d. abgeschlossen werden.

Paris, 3. Januar. „Cocarde“ meldet gerüchtweise, daß der Minister des Innern, Loubet, seine Demission gegeben hätte, und daß auch der Minister-Präsident Ribot und Ackerbauminister Develle sich mit Demissions-Absichten trügen.

Demselben Blatte zufolge wäre der von dem verstorbenen Minister Barbe empfangene Check über eine halbe Million theilweise unter Floquet für Wahlzwecke verwendet worden.

Paris, 3. Januar. Officiös wird erklärt, die Regierung sei entschlossen, am 10. d. weder in Paris noch in der Provinz eine Straßen-Manifestation zu dulden.

Drahtnachrichten.

Triest, 3. Januar. Der Lloyd-Dampfer „Polluce“ ist gestern von Gibraltar nach Triest abgegangen.

Triest, 3. Januar. Der Lloyd-Dampfer „Orion“ aus Triest ist heute von Hongkong nach Shanghai abgegangen.

Prag, 3. Januar. (Eigenbericht.) Die deutschen Mitglieder der Prager Handelskammer werden an der Kammersitzung, worin Professor Zucker als Reichsraths-Abgeordneter seinen Rechenschaftsbericht erstattet, nicht theilnehmen.

Prag, 3. Januar. (Eigenbericht.) Eine Versammlung der hiesigen Gastwirthe-Genossenschaft beschloß, gegen die anläßlich der Verstaatlichung des Telephons vorgeschriebene Baugebühr sowie gegen die Verdoppelung der Abonnementsgebühren für Hotels, Cafés 2c. energisch zu protestiren und, falls diese Vorschreibungen nicht rückgängig gemacht werden, das Telephon-Abonnement aufzugeben.

Auch unter den Privat-Abonnenten circulirt eine Aufforderung zu gemeinsamen Schritten gegen die Einhebung der Baugebühr, für deren Rückgängigmachung die Handelskammern sowie die Handelsgremien Prags, Reichenbergs und Pilsens sich einsetzen sollen.

Reichenberg, 3. Januar. (Eigenbericht.) Der Regierungscommissär Graf Coudenhove hat an Stelle der ausgetretenen nationalen Mitglieder des Curatoriums zur